

Jugendarbeit im Naturschutz

Einleitung

Daß dem Schutz der Natur eine hervorragende Bedeutung zukommt, heute mehr denn je, dürften nur noch Ignoranten und diejenigen abstreiten, deren partikulare Interessen im Widerspruch zum Naturschutz stehen. Eine ausführliche Begründung für Naturschutz ist bei BERCK (1975) zu finden, weitere Argumente legt z.B. THIELCKE (1977) dar. Um langfristig erfolgreich den Schutz unserer Landschaft mit all ihren Organismenarten sicherzustellen, ist die Unterstützung und das Verständnis weiter Teile der Bevölkerung notwendig. Die im Naturschutz arbeitenden Verbände und Institutionen müssen es daher als eine ihrer wichtigsten Aufgaben ansehen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Wertvolle Gedanken und Aspekte zu diesem Problemkreis sind in Heft 8 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz zu finden (MAKOWSKI 1973, SEYDEL 1973 u.a.), darüberhinaus z.B. bei BRUNS 1971, EISERT 1974 a und EISERT 1974 b. Vor allem der Kinder- und Jugendarbeit kommt dabei eine große Bedeutung zu, sind es doch die Kinder und Jugendlichen, die die Welt von morgen gestalten (vgl. auch ANT 1971, ZUCCHI 1977).

Drei Hauptaufgaben sind es, die sich heute in der Naturschutz-Jugendarbeit stellen:

1. Die Vermittlung der Zusammenhänge in der Natur und der daraus resultierenden Notwendigkeit des Schutzes der Natur an eine breite jugendliche Öffentlichkeit.
2. Die Gewinnung von Jugendlichen für die aktive Naturschutzarbeit der privaten Verbände.
3. Die Betreuung und Schulung der jugendlichen Mitglieder der Naturschutzverbände.

Öffentlichkeitsarbeit für ein breites jugendliches Publikum (1)

Die Institution Schule wird von allen Jugendlichen durchlaufen. Sie bietet in einem vorgegebenen Rahmen die Möglichkeit, Probleme des Naturschutzes im Unterricht abzuhandeln. Voraussetzung dafür sind allerdings Lehrer, denen die Belange des Naturschutzes wichtig und vertraut sind. Schaut man jedoch an die Ausbildungsstätten der Lehrer, die Hochschulen, so wird man, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, vergeblich nach Lehrveranstaltungen suchen, die sich mit dem Problem des Naturschutzes beschäftigen. Erfreulich positive Tendenzen zeigen sich allerdings im Bereich Lehrerfortbildung, zumindest in Hessen. Um die Schulen für die Belange des Naturschutzes stärker nutzbar zu machen, sollten sich die Naturschutzverbände bemühen, möglichst viele Lehrer und Lehrerstudenten in ihre Reihen zu bekommen und auf diese so einzuwirken, daß sie dem Naturschutz in der Schule möglichst breiten Raum geben. Anregungen und Materialien bis hin zu ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten gibt es inzwischen eine ganze Reihe (HERNBRODE 1974, NOACK & ROLAND 1974, KNOLL 1976, KIRCHSHOFER 1977, LÜTHJE & STANGE 1977, WERNER 1977 u.a.), allerdings ist hier noch manche Lücke zu schließen.

Darüberhinaus gibt es einige weitere Wege, Naturschutzprobleme in die Schule hineinzutragen. Durch Kontaktaufnahme mit Schulleitern oder einzelnen Lehrern bietet sich u.U. die Gelegenheit, in Vorträgen, Exkursionen oder aber Ausstellungen die Schüler mit der Materie in Berührung zu bringen. Vorträge können, bei kleinen Schulen, vor allen Schülern gemeinsam gehalten werden, bei großen Schulen empfiehlt sich der Besuch einzelner Klassen oder Stufen. Sie sollten abwechslungsreich gestaltet (Filme, Dias, Präparate u.a.) und nicht zu lang sein. Einer anschließenden Diskussion ist breiter Raum zu geben. Exkursionen bieten sich im Rahmen eines Schulwandertages oder aber als Ergänzung zum Sachkunde-, Biologie- oder Gemeinschaftskunde-Unterricht an. "Vor allem eine Exkursion gibt den Schülern die Möglichkeit, die wesentlichen Wechselbeziehungen in der Natur zu erkennen" (HUNDT & KRESSE 1969). Naturschutz Ausstellungen in der Schule kann man evtl. mit interessierten Schülern gemeinsam aufbauen. Wiederholt zeitlich begrenzte Aus-

stellungen anzubieten, empfiehlt sich im allgemeinen mehr als eine Dauerausstellung. Dauerausstellungen sollten regelmäßig ergänzt und variiert werden, um das Interesse daran nicht ermüden zu lassen. Hat man erst einmal erreicht, eine kleine Schülergruppe einer Schule für die Probleme des Naturschutzes zu interessieren, so können weitere Initiativen von einer solchen Gruppe ausgehen, z.B. Durchführung eines Basars an der Schule, dessen Erlös der Naturschutzarbeit zufließt u.a.

Die Möglichkeit, Jugendliche über Vorträge, Exkursionen, Führungen und Ausstellungen mit Naturschutzfragen zu konfrontieren, ergibt sich auch über die Kontaktaufnahme zu Nicht-Naturschutz-Jugendorganisationen. Es hat sich wiederholt herausgestellt, daß Verbände wie Pfadfinder, Jugendrotkreuz, Junggärtner usw. derartigen Angeboten aufgeschlossen gegenüberstehen. Oft sind solche Organisationen auch Herausgeber von eigenen Zeitschriften und nehmen Artikel zum Naturschutz gern an.

Verstärkt Jugendarbeit im publizistischen Bereich zu leisten, sollte nicht unausgeschöpft bleiben. In Kinder- und Jugendzeitschriften sowie auf Kinder- und Jugendseiten von Tageszeitungen und Illustrierten Artikel unterzubringen, ist ein möglicher Weg. Pädagogisch und literarisch geschickte Mitarbeiter des Naturschutzes, die noch dazu über das nötige Sach- und Fachwissen verfügen, sollten sich an das Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern heranwagen, denn auf diesem Sektor besteht noch ein sehr großes Defizit (ERZ 1973).

In Sparkassen, Bürgerhäusern und Foyers anderer öffentlicher Gebäude besteht vielfach die Möglichkeit, Ausstellungen zu zeigen. Um damit gezielt Kinder und Jugendliche anzusprechen, kann man solche Ausstellungen mit einem Wettbewerb oder Preisausschreiben verbinden. Denkbar ist z.B. ein Preisausschreiben, welches zu lösen nur dann möglich ist, wenn man sich intensiv mit den Inhalten der betreffenden Ausstellung vertraut gemacht hat. Die ersten Preise sollten attraktiv genug sein und die weiteren zahlreich genug, um genügend Anreiz für viele Teilnehmer zu bieten. Auch Jugendherbergen können Anknüpfungspunkte für Naturschutz-Jugendarbeit sein (PÜGGELER 1976). Gerade Klassen und Jugendgruppen, die sich längere Zeit in der Jugendherberge aufhalten,

haben oft Schwierigkeiten, ein ausreichendes Programm zu erstellen und sind für Lichtbildervorträge oder Exkursionen zugänglich. Die Herbergseltern, mit denen man sich in dieser Frage besprechen sollte, können in solchen Fällen zwischen Klassen bzw. Jugendgruppen und Mitgliedern von Naturschutzorganisationen Kontakte herstellen. Auf die Möglichkeit sollte am Schwarzen Brett der Jugendherberge hingewiesen sein. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß es der örtlichen Naturschutzorganisation i.d.R. möglich ist, kurzfristig einen Referenten bzw. Exkursionsleiter zu stellen. In der Praxis hat sich gezeigt, daß diese Gelegenheiten oft und gern wahrgenommen werden.

Daneben kann man, evtl. in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (Wandervereine, Denkmalschutz usw.), Lehrwanderungen ausarbeiten, deren Ausgangspunkt und Ziel eine Jugendherberge ist. Solche Lehrwanderungen können Aspekte der Natur- und Heimatkunde incl. Naturschutz zum Inhalt haben und in das Wesen und die Probleme einer Landschaft einführen. Sie sollten in Form kleiner Broschüren erstellt und in der Jugendherberge so deponiert werden, daß sie jederzeit für Lehrer und Gruppenleiter zur Programmgestaltung herangezogen werden können. Die Broschüren sollten auf weiterführende Literatur verweisen und Kontaktadressen örtlicher Organisationen angeben. Bei der Ausarbeitung kann man sich z.B. an den inzwischen recht bekannt gewordenen Broschüren "Bremer Umweltwanderwege" des BREMER SENATORS FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ orientieren.

Die hier dargestellten Wege und Möglichkeiten der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für ein breites jugendliches Publikum sind nur ein Teil dessen, was machbar ist. Sie alle haben zum Ziel, Verständnis und Unterstützung für den Naturschutz bei Jugendlichen zu wecken. Sie mögen zur Nachahmung, Ausweitung und Vervollständigung anregen und anreizen.

Gewinnung Jugendlicher für die Arbeit der Naturschutzverbände (2)

Die im vorangegangenen Kapitel abgehandelten Möglichkeiten, Jugendliche mit Fragen des Naturschutzes in Berührung zu bringen, sollen

darüberhinaus auch die Funktion erfüllen, bei möglichst vielen Angesprochenen das Bedürfnis zur aktiven Mitarbeit zu wecken und Kontakte zwischen Naturschutz-Aktiven und potentiellen Aktiven zu knüpfen. Ist dieser Kontakt einmal hergestellt, so muß unbedingt darauf geachtet werden, ihn zu pflegen und zu fördern. Persönliche Einladungen zu Exkursionen und Vortragsveranstaltungen, persönliche Gespräche, Empfehlung von Literatur usw. sind dazu geeignet, Jugendliche für die Mitgliedschaft in Naturschutzorganisationen und eine aktive Mitarbeit im Naturschutz zu gewinnen. Bietet eine Organisation ein spezielles Jugendprogramm an, so wird dem Jugendlichen die Entscheidung für einen Beitritt erleichtert.

Betreuung und Schulung der Jugendlichen in den Verbänden (3)

Mit der Gewinnung Jugendlicher für die Naturschutzorganisationen allein ist es nicht getan. Es kommt darauf an, sie dauerhaft "bei der Stange zu halten", in Naturschutzfragen zu schulen und für die praktische Arbeit zu befähigen. Eine Organisation sollte ihre Jugendlichen Mitglieder in einer Jugendgruppe zusammenfassen und für sie ein spezielles Programm anbieten. Ein solches Jugendprogramm hat vier Aufgaben zu erfüllen:

1. Die Motivation der Jugendlichen für die Naturschutzarbeit aufrechtzuerhalten oder zu vergrößern,
2. genügend theoretisches Wissen zu vermitteln, um die Jugendlichen mit dem nötigen Werkzeug für die praktische Arbeit sowie die Diskussion mit den vielen Widersachern des Naturschutzes auszustatten,
3. die Jugendlichen in die praktische Arbeit einzuführen,
4. die Entfaltung der Persönlichkeit des einzelnen Jugendlichen und die Stabilität sowie den harmonischen Zusammenhalt der Gruppe zu fördern.

Regelmäßiges Beschicken mit Rundbriefen, Zeitschriften und Infos, Abhalten von Wochenendseminaren, Durchführen von Fahrten, Exkursionen und praktischen Einsätzen garantieren die Erfüllung dieser Aufgaben.

Rundbriefe, Zeitschriften und Infos sollten wichtige Fragen der Ökologie und des Naturschutzes aufgreifen, aktuelle Ereignisse abhandeln, auf Bezugsquellen für wichtige Materialien sowie auf Bücher, Zeitschriften usw. hinweisen, Termine enthalten, vereinsinternen Angelegenheiten Raum geben usw. Wichtig ist es, darauf hinzuwirken, daß möglichst viele Gruppenmitglieder an der Erstellung und Ausgestaltung von Rundbriefen, Zeitschriften und Infos beteiligt werden.

Auf Wochenendseminaren wird den Jugendlichen theoretisches Wissen vermittelt und Gelegenheit zur praktischen Anschauung gegeben. Referate, Diskussionen, Exkursionen und Vorstellen von Literatur sollten dabei in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Es empfiehlt sich, pro Wochenendseminar nur eine Thematik zu wählen und diese dann intensiv zu behandeln. Literaturlisten und Zusammenfassungen der Inhalte werden an die Seminarteilnehmer ausgegeben. Es muß darauf geachtet werden, daß zwischen den einzelnen Veranstaltungen sowie abends genügend freie Zeit verbleibt, während der die Jugendlichen persönliche Kontakte knüpfen und vertiefen können. Gemeinsame Spiele können die Kontaktaufnahme erleichtern. Wochenenden mit schulfreien Samstagen sind zu bevorzugen; man kann dann bereits freitags abends beginnen.

Mehrtätige Fahrten, aber auch eintätige Exkursionen geben Gelegenheit zum besseren Kennenlernen der Jugendlichen untereinander und fördern somit den Zusammenhalt und die Dynamik einer Gruppe. Weiterhin bieten sie die Möglichkeit, andere Regionen mit ihren heimatkundlichen Gegebenheiten, ihrer Flora und Fauna sowie ihren Naturschutzproblemen kennenzulernen. Sie erweitern somit die menschliche und fachliche Basis der Jugendlichen und motivieren zur Weiterarbeit.

Praktische Einsätze wie Pflegemaßnahmen in Feuchtgebieten, Wacholderheiden usw. bieten die Möglichkeit zum Kennenlernen der praktischen Naturschutzarbeit und somit zum Sammeln neuer Erfahrungen.

Last not least sei darauf hingewiesen, daß das gemeinsame Feiern von Festen dem Zusammenhalt einer Gruppe sehr dienlich ist. Die Leiter von Jugendgruppen müssen unbedingt darauf achten, daß jedes Mitglied gut in die Gruppe integriert wird, niemand zu sehr dominiert oder unterdrückt wird und "randständige Einzelgänger" besondere Förderung hinsichtlich der Gruppenintegration erfahren.

Ausblick

Die aktuellen Probleme und Aufgaben des Naturschutzes sind sehr zahlreich und werden morgen noch zahlreicher sein. Bereits heute ist es nicht mehr möglich, alle diese Probleme und Aufgaben befriedigend zu lösen, da der Naturschutz vom Staat nach wie vor zu stiefmütterlich behandelt wird und die Kapazität der privaten Naturschutzverbände zu gering ist. Nur wenn dem Naturschutz künftig wachsende Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist eine Linderung der Probleme in Sicht. Rückhalt, Verständnis und Mitarbeit weit größerer Teile der Bevölkerung als heute sind notwendig. Jugendarbeit im Naturschutz ist die unabdingbare Voraussetzung dafür. Ihr sollte künftig mehr Aufmerksamkeit und Zeit gewidmet werden als bisher.

Literatur

- Ant, H. (1971) Aktivierung der Jugend für den Natur- und Umweltschutz.- Natur und Landschaft 46: 271-272
- Berck, K.-H. (1975) Was ist Naturschutz?- Luscinia 42: 175-182
- Bremer Senator für Gesundheit und Umweltschutz (o.J.): Bremer Umweltwanderweg Nr. 3 - Thema: Lärm und Abwasser.- Bremen. 4 S.
- Bruns, H. (1971) Umwelt- und Lebensschutz als Bildungs- und Erziehungsauftrag.- Die Deutsche Universitätszeitung Nr. 22 und 24: 725-728 und 811-814

- Eisert, R. (1974 a) Biologischer Umweltschutz als Bildungsaufgabe.- Westermanns Pädagogische Beiträge H. 8: 412-418
- Eisert, R. (1974 b) Öffentlichkeitsarbeit mit Lichtbildern im Umweltschutz.- Seminare 1974 der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen: 17-20
- Erz, W. (1973) Öffentlichkeitsarbeit für Naturschutz - Zielgruppe Kinder.- Schr.-Reihe für Landschaftspflege und Naturschutz H. 8: 171-175
- Herrbrode, W.R. (1974) A new way to go - environmental education.- Proc. Annu. Conf. W. Assoc. State Game Fish Comm. 54: 186-195
- Hundt, R. & Kresse, E. (1969) Biologie Arbeitsgemeinschaften - Exkursionen.- Berlin (Voik und Wissen). 328 S.
- Kirschhofer, R. (1977) Unterricht im Zoo: Naturschutzarbeit - eine der wichtigen Aufgaben moderner Zoologischer Gärten.- 32. Mitt. aus dem Frankfurter Zoo: 8-53
- Knoll, J. (1976) Umwelterziehung in der Grundschule.- Unterricht Biologie H. 3: 61-64
- Lüthje, E. & Stange, R. (1977) Vogelschutz Unterrichtseinheit.- Deutscher Bund für Vogelschutz. Melsungen (DBV-Verlag). 51 S., 6 Arbeitsbögen, 3 Folien und 45 Diapositive
- Makowski, H. (1973) Wie soll sich der Naturschutz nach außen darstellen?- Schr.-Reihe für Landschaftspflege und Naturschutz H. 8: 101-103
- Noack, K.-A. & Roland, B. (1974) Umweltschmutz - Umweltschutz.- Didaktische Modelle 3. Berlin (Colloquium Verlag). 169 S.
- Pöggeler, F. (1976) Lernziel: Neuer Kontakt zur Natur. Aktiver Naturschutz von der Jugendherberge aus.- Naturschutz- und Naturparke Nr. 82: 47-49
- Seydel, E. (1973) Leitlinien für eine moderne Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz.- Sch.-Reihe für Landschaftspflege und Naturschutz H. 8: 123-127

- Thielcke, G. (1977) Warum Naturschutz.- Nationalpark Nr. 15:
24-25
- Werner, H. (1977) Ausrottung.- Unterricht Biologie H. 8: 1-48
- Zucchi, H. (1977) Mehr Jugendarbeit der Naturschutzverbände!-
Natur und Landschaft 52: 179

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biologe Herbert Zucchi
Fachbereich Biologie (Zoologie) der
Philipps-Universität, Lahnberge, 3550 Marburg/Lahn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz in Nordhessen](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [2 1978](#)

Autor(en)/Author(s): Zucchi Herbert

Artikel/Article: [Jugendarbeit im Naturschutz 123-131](#)